

und Reminiszenzen innerhalb des Ev. sind vor allem erwähnenswert: die Reminiszenz an 11,4 in V 12 und der Vorverweis auf 21,46 in V 5.

2. *Quelle.* Mk 6,14-29 ist die alleinige Quelle. Das zeigt sich daran, daß die mt Besonderheiten meistens red. sind². Mt hat den mk Text stark gekürzt, insbesondere bei Mk 6,15f.19-21.22b.24f.27. Bei Mk ist die Aussendung und die Rückkehr der zwölf Jünger 6,7-13.30 die Rahmenhandlung. Die »Rückblende« 6,14-29 überbrückt literarisch geschickt die Zeit ihrer Abwesenheit. Bei Mt, der die Aussendung bereits in Kap. 10 vorweggenommen hatte, fällt der Rahmen weg. Dadurch wird ein neuer Übergang zu V 13 nötig. Ihn bildet Mt, indem er ἀπηγγειλαν aus Mk 6,30 übernimmt und daraus die 11,4 umkehrende Notiz bildet, daß die Johannesjünger Jesus Bericht erstattet hätten. Dieser Bericht begründet dann den Rückzug Jesu ans andere Ufer in V 13.

3. *Der Text als geschichtlicher Bericht.* Wie informiert ist Mt über die geschichtlichen Verhältnisse? Die mk Erzählung ist eine volkstümliche, d.h. weder spezifisch christliche noch täuferische Erzählung, die in einiger Distanz zu den Begebenheiten entstanden sein muß und offensichtliche Unrichtigkeiten enthält³. Ihre Bearbeitung durch Mt gibt Gelegenheit, seinen Informationsstand zu überprüfen. Er hat einige Irrtümer des Mk-Berichts vermieden, wobei schwer zu sagen ist, wo er sie bewußt vermieden hat und wo sie einfach seiner Kürzungstendenz zum Opfer gefallen sind. Er weiß, daß Herodes »Vierfürst« ist (V 1)⁴; aber die korrekte Titulierung ist ihm offensichtlich nicht wichtig, denn er nennt ihn V 9 trotzdem »König«. Er macht in V 6 aus der eigenen Tochter des Herodes, die auch Herodias heißt (Mk 6,22)⁵, eine seiner Frau, ohne ihren Namen, Salome, zu nennen. Die treibende Rolle der Herodias fällt bei ihm weg, und Herodes Antipas selbst wird zum negativen Hauptakteur – wie bei Josephus⁶. Damit erreicht er *auch* ein theologisches Ziel: Die Parallelität zwischen Jesus (Mt 2!) und Johannes wird größer, als wenn Johannes einer reinen Damenintrige zum Opfer gefallen wäre. Aber der erste Gatte der Herodias heißt wie bei Mk Philippus; erst die westliche Textüberlieferung hat den Irrtum korrigiert⁷. Mt hat also ein wenigstens rudimentäres historisches Wissen⁸, ist aber nicht sehr interessiert, es konsequent anzuwenden.

Das entspricht seiner gerade in dieser Geschichte auffälligen massiven Kürzung und seiner Neigung, anschauliche Einzelheiten wegzulassen. Auf der Ebene des Berichtes entstehen so Ungereimtheiten, die Mt offensichtlich nicht kümmern oder gar nicht auffallen: Nach V 1f muß der Tod des Johannes etwas zurückliegen; sonst könnte sich nicht mit dem Wundertäter Jesus die Meinung verbinden, er sei der auferstandene Johannes. Nach V 12f aber melden die Johannesjünger Jesus den soeben geschehenen Tod ihres Meisters; er zieht sich daraufhin ans andere Ufer des Sees zurück, wo Hero-

² Vgl. Bd. I Einl. 4.2. zu ἐν ἐκείνῳ τῷ καιρῷ (V 1); εἶπεν, παῖς, οὗτός ἐστιν, βαπτιστής (V 2); ὄθεν (V 7); φημί, ὥδε (V 8); λυπέω, κελεύω (V 9); πέμψας (V 10); προσελθών, ἐλθών (V 12). Zu ἠγγέθη ἀπὸ τῶν νεκρῶν (V 2) vgl. 27,64; 28,7; zu V 5 vgl. 21,46; zu μεθ' ὄρκου (V 7) vgl. 26,72, zu ὁμολογέω (ebd.) 7,23. Auffällig unmt ist ἀπέθετο (V 3) und προβιάζω (V 8).

³ Vgl. bes. Lührmann, Mk 114-116 und

Theißen, Lokalkolorit 85-102. Der wichtigste Vergleichstext ist Jos Ant 18,240-256.

⁴ Ebenso Lk 9,7. Unabhängige Red. von Mt und Lk ist bei diesem offensichtlichen historischen Irrtum wahrscheinlich.

⁵ Mit Nestle²⁶ ist zu lesen θυγατρός αὐτοῦ Ἡρωδιάδος, vgl. Metzger, Commentary 89f.

⁶ Vgl. Theißen, Lokalkolorit 95f.

⁷ D lat zu V 3.

⁸ Vgl. auch o. S. 31f, u. S. 406.

des Antipas nicht mehr regiert⁹. Da Mt nach 13,54-58 nicht von einer Ortsveränderung Jesu erzählt, müßte man, wenn man genau sein wollte, annehmen, er sei von Nazaret mit dem Schiff abgefahren. Die Gäste des Herodes Antipas werden in V 6a gestrichen, aber in V 9 selbstverständlich vorausgesetzt. V 5 betont Mt anders als Mk, Herodes wolle Johannes töten; von den dunkeln Plänen der Herodias (Mk 6,19) schweigt er. Dennoch läßt er ihn in V 9 über die Bitte des Mädchens »traurig« sein¹⁰. Es ergibt sich also: Mt ist ein gar nicht so uninformativer, aber auf der Ebene der berichteten Geschichte an Klarheit und Kohärenz wenig interessierter Erzähler.

- Erklärung
1f Jesu Landesfürst Herodes Antipas hört über seine Wunder. Die Leser, die seinen Vater und seinen Bruder schon aus Jesu Kindheitsgeschichte kennen (vgl. 2,1-12.16-18.22), ahnen, daß das nichts Gutes bedeutet. Herodes hält Jesus für den auferstandenen Johannes den Täufer. Wie er auf diese Idee kam, wird nicht gesagt¹¹; am ehesten paßt der Gedanke, das schlechte Gewissen des Herodes Antipas rege sich und er fürchte, daß Johannes von irgendeinem Wundertäter auferweckt worden sei¹². Die Reaktion des Herodes macht jedenfalls deutlich, daß Johannes und Jesus dieselben Feinde haben¹³. Jesus und sein Vorläufer gehören zusammen, sogar in den Augen des bösen Vierfürsten.
- 3-5 Matthäus erzählt nun, wie Johannes der Täufer ums Leben kam. Wann das geschehen ist, ist ihm nicht wichtig. Er schiebt wie Markus seine Geschichte als Rückblende ein. Daß der Tod des Johannes aber noch nicht lange zurückliegen kann, ergibt sich nicht nur aus V 13, sondern auch aus 4,12 und 11,2: Die bisherige Wirksamkeit Jesu dachte sich Matthäus offensichtlich während der Zeit, als Johannes gefangen war. In der matthäischen Erzählung steht Herodes im Vordergrund. Herodias, nach Markus die eigentlich böse Gestalt, tritt zurück. Johannes hatte dem Fürsten verboten¹⁴, die Frau seines Bruders zu heiraten, weil das unter die Inzestverbote fällt (vgl. Lev 18,16; 20,21); die von den Damen der herodeischen Familie nach hellenistischem Recht aktiv betriebenen Scheidungen zählten für den Täufer natürlich nicht. Herodes will deshalb Johannes töten (während er ihn nach Markus in einer Art Schutzhaft hält, um ihn vor den Anschlägen seiner Frau zu bewahren). Nur die Rücksicht auf das Volk, das Johannes für einen Propheten hält (vgl. 21,26), hindert ihn daran. Das Volk spielt hier, wie im folgenden Erzählteil überhaupt, wieder eine positive Rolle: Es ist Johannes – und Jesus – gegenüber freundlich gesinnt. Die Konstellation ist also dieselbe, wie sie in 21,46 sein wird: Dort wol-

⁹ Cope* will deshalb V 3-12 als erklärende Parenthese fassen und V 13 an V 2 anschließen. Aber die Parenthese ist zu lang und zu undeutlich gekennzeichnet, als daß der Leser das merkte. Dagegen spricht ferner die Reminiscenz an Mk 6,30 in V 12.

¹⁰ Harmonisierende Ausleger wie Gundry 287 denken, daß Herodes Antipas den Johannes lediglich gerne auf eine etwas weniger spektakuläre Art und Weise beseitigt hätte.

¹¹ Daß die judenchristlichen Leser des Mt

dem »bösen« Herodes irgendwelche frommen Gedanken, z.B. an die Auferstehung der Märtyrer oder gar an Erwartungen eines Endzeitpropheten, zugebracht haben könnten, ist unwahrscheinlich.

¹² Vgl. Bill. I 560 zum jüd. Glauben an Auferweckungswunder.

¹³ Vgl. schon 3,7: Pharisäer und Sadduzäer; ferner 11,18f; 21,23.32.

¹⁴ Impf. mit der Nuance der Vorzeitigkeit, vgl. Mayser, Grammatik II/1 137.